

# Wie unsere Lieder die Herzen berührten

## Ein Hausschlüssel kommt nach 400 Jahren zurück

TJCII-Anusim-Gebetsreise 2018 von Porto nach **Coimbra, Trancoso, Belmonte**, Castelo de Vide, Marvão, Tomar und Lissabon - Bericht - Zweiter Tag



Am zweiten Tag sind wir früh von Coimbra abgereist, denn wir wollten drei Orte besuchen, an denen jüdische Menschen noch irgendwie als Juden leben konnten, wenn auch sehr versteckt. In Trancoso haben wir Maria und Andre Conzelmann getroffen. Maria ist eine messianisch-jüdische Frau mit Anusim-Erbe. Sie und ihr Mann sind – vom Herrn berufen – in den Nordosten Portugals gezogen um Krypto-Juden zu erreichen und sie auf ihr Erbe aufmerksam zu machen. Sie wollen ein Segen in diesem Land sein. Krypto-Juden werden jene genannt, die aufgrund der erzwungenen Bekehrung ein geheimes jüdisches Leben führen, während sie nach außen katholisch sein mussten. Sie wurden auch als "neue Christen" bezeichnet, um sie von den anderen Christen zu unterscheiden.

Viele Häuser in Trancoso, aber auch an anderen Orten, waren außen markiert (wie auf dem Bild), um diese „neue Christen“ auf das geheime Praktizieren jüdischer Traditionen zu kontrollieren und sie allenfalls anzuzeigen.

Trancoso ist eine kleine Stadt, in der viele Krypto-Juden lebten. Wir besuchten ein jüdisches Kulturzentrum, das von der Gemeinde erbaut wurde. Isaac Cardoso war ein jüdischer Arzt am spanischen Königshof. Das Kulturzentrum trägt seinen Namen, weil er in dieser Straße geboren wurde. Im Inneren befindet sich eine kleine Synagoge, die für Besucher angelegt wurde. Die senkrechten Holz-



latten an den Wänden dieser Synagoge waren sollen wie Kerzen an die in der Inquisition Gestorbenen erinnern. In der kleinen Ausstellung über die Inquisitionszeit und das Leben der Krypto-Juden haben wir ein Video gesehen, das zeigt, wie die Kultur von diesen Krypto-Juden beeinflusst wurde, obwohl die Menschen nicht wussten, dass es sich um jüdische Traditionen handelt. Das Video zeigte auch, wie viele Menschen immer noch negative Gedanken über das jüdische Volk haben, und es sogar dämonisieren. So berichtete ein jüdischer Mann, dass er von einem Kollegen ernsthaft gefragt wurde, wie er denn seine Hörner verbergen kann, weil er immer gehört hatte, dass jüdische Menschen Hörner hätten. Er antwortete scherzhaft, dass er sie täglich abschleife. Andere glauben, dass jüdische Menschen Schwänze haben. Wir sahen Beispiele, wie jüdische, christliche und heidnische Traditionen vermischt wurden, insbesondere bei der Feier von Pessach / Ostern. Dieses kleine Video war ausgezeichnet, und viele von uns äußerten den Wunsch, dieses Video zu kaufen, aber zu diesem Zeitpunkt ist der Kauf nicht möglich.

In der Ausstellung ist ein Siegel abgebildet, das der offizielle Stempel der Inquisition war. Darauf steht *Psalm 73*, und in der Mitte befindet sich ein großes Kreuz, das wie aus Ästen eines Baumes geformt wurde. Am Rand des Siegels befinden sich lateinische Worte aus dem Vers 22 dieses Psalms. (In der älteren Übersetzung - Vulgata – war es noch Psalm 73 gewesen). *Mach dich auf, Gott, und führe deine Sache; gedenke an die Schmach, die dir täglich von den Toren widerfährt.* Ps 74,22

Dies Kreuzesform war gleich, wie jene sechs die wir auf der "Holy Cross Church" in Coimbra gesehen haben. Für uns ist das ein weiteres Zeichen wie notwendig unser Gebet für eine Umkehr in Coimbra ist.

Die Frauen im jüdischen Kulturzentrum in Trancoso bemerkten, dass Markus Neurohr seine Gitarre dabei hatte, und baten uns ein Lied zu singen. Wir



Die Frauen im jüdischen Kulturzentrum in Trancoso bemerkten, dass Markus Neurohr seine Gitarre dabei hatte, und baten uns ein Lied zu singen. Wir

sangen Baruch Haba Bashem Adonai und Hineh Ma Tov. Diese Frauen waren sehr berührt und sagten uns, dass wir den ganzen Tag bleiben könnten, wenn wir wollten.

Auf einem Platz in der Innenstadt befanden sich große Betonskulpturen einer Wanderausstellung, welche übergrosse Inquisitions-Foltergeräte darstellten. Das war sehr krass.

Dann ging's nach **Belmonte**, einem wirklich außergewöhnlichen Ort. Hier konnten jüdische Menschen, Krypto-Juden, ein bisschen sicherer leben. Noch heute gibt es dort eine jüdische Gemeinde, die sich allerdings erst 1986 geoutet hat. Die Ausstellung im Jüdischen Museum zeigt, wie Krypto-Juden ihre Lebensweise verkleiden und verstecken mussten, um ihre Identität und ihren Glauben zu bewahren. Ein Lob gehört den Frauen, welche die Traditionen mündlich weitergaben. Viele ihrer Praktiken sind heute noch lebendig, auch wenn die ursprünglichen Wurzeln nicht mehr bekannt sind. Das einzige hebräische Wort, das überliefert wurde, war Adonai. Das Wort Adonai war ihr Erkennungsschlüssel. Der polnische Jude, Samuel Schwarz, hatte 1917 vernommen, dass sich in Belmonte Ort geheime Juden befanden, wusste aber nicht, wie er sie finden sollte. Er wurde gewarnt, nicht in einen bestimmten Laden zu gehen, der „von einem Juden geführt“ wurde. Nun hatte er die Spur und stellte sich diesen Leuten als Jude vor, aber niemand glaubte ihm. Da betete er auf Hebräisch. Aber sie verstanden ihn nicht, bis sie das Wort „Adonai“ hörten...



In der Synagoge begegneten wir dem Vizepräsidenten der Gemeinschaft namens Joao. Er erzählte, wie die Synagoge in den achtziger Jahren entstanden ist und wie die Gemeinde von israelischen Rabbinern als echte jüdische Gemeinschaft anerkannt wurde. Joao erzählte, dass viele der jüngeren Mitglieder Aliyah gemacht und sie zZ keinen Rabbi haben. Es sei schwierig für sie. Wir sahen, dass er sehr traurig war.

Nach einigen Fragen von uns baten Pavol und Fr. Piotr (für die Katholiken) und Sr. Adola und Hans Schultz (für die Lutheraner) um Vergebung für unsere Kirchen und segneten das Volk der Juden. Es war ein sehr bewegender Moment mit vielen Tränen. Unser Guide Helena übersetzte zT auch unter Tränen. Sie sagte, es sei das erste Mal, dass sie auf einer ihrer Touren zu Tränen gerührt wurde. Welch ein Geschenk für uns, diese Gemeinschaft zu segnen! Am Ende sangen wir das "S'hma Israel" und spürten, wie das Licht Yeshuas den Ort durch-



strömte. Joao war ebenfalls sichtlich bewegt und schien sich verändert zu haben.

Voller Dankbarkeit machten uns dann auf den Weg nach **Castilo de Vide** (Name bedeutet Dividing Castle oder Vineyard Castle), wo wir ein traditionelles portugiesisches Essen genossen. Danach blieben wir für eine kleine Zeremonie im Speisesaal. Vera Garcia und Bracha Cale brachten ein traditionell-lokales Gebäck namens Esquecidos, was "die Vergessenen" oder "die Stillen" bedeutet. Esquecidos sind ungesäuerte Brote und haben jüdische Wurzeln. Wir standen im Kreis und jeder brach ein Stück des Brotes ab. Wir assen es, um „uns an ihre Namen zu erinnern“. Wir sangen Hineh ma Tov. Da erzählte unsere Servicefrau Ana, dass ihr Großvater dieses Lied schon gesungen hatte. Vera teilte ein Stück Brot mit ihr und sagte, dass sie vielleicht Anusim-Erbe hat. Ana wurde sehr emotional und Vera sagte ihr, dass sie nicht vergessen wird.



Obwohl es schon spät war kam der ehemalige Bürgermeister der Stadt noch zu uns: Carolino Tapadejo, ebenfalls mit Anusim-Erbe. Welch ein wunderbares Privileg. Er baue gerade drei separate Museen, von denen eines die Geschichte der Inquisition betrifft. Er betonte mehrmals, wie wichtig die beiden Wörter „Identität und Erinnerung“ sind und

erzählte uns die Geschichte des jüdischen Volkes in Castilo de Vide:

- 1320 - 17 jüdische Familien kamen aus Gibraltar und waren in der Textilindustrie tätig

- 1333 - Die Bevölkerung bestand etwa 100 Juden und 400 Christen

- o Der König wurde um Erlaubnis gebeten, eine Synagoge zu bauen

- Die Erlaubnis enthielt folgende Bedingung: Sie muss klein sein, in einer dunklen Straße und nicht wie eine katholische Kirche

- 1492 – Der König von Spanien wies alle Juden und Muslime aus (Alhambra-Edikt). Etwa 100'000 Juden verliessen Spanien.

4'000 kamen nach Castelo de Vide, obwohl es nur 800 Einwohner hatte.

- o Sie mussten bezahlen, um reinzukommen.

- 1496 - Manuel I. von Portugal möchte Isabellas Enkelin heiraten. Bedingung dafür ist, dass "alle Juden" Portugal verlassen müssen.

So wurden die Juden überall getauft, diejenigen, die nicht wollten, mussten bezahlen, um rauszukommen. Die Zwangsgetauften, konnten nicht im Judaria, dem jüdischen Viertel, bleiben, sondern musste in die Häuser der Katholiken umziehen, während diese in die jüdischen gehen mussten. Da die Häuser der Katholiken besser waren kam es zu weiteren Feindseligkeiten zwischen den Christen und den "neuen Christen".

- 1503 - Carolino Tapedejos Vorfahren haben in Castilo de Vide eine Schmiede eröffnet, die heute noch zu sehen ist. Dieser Beruf und diese Fähigkeiten sind bis heute in seiner Familie geblieben.

- 1537 begann die Inquisition in Portugal. Die Angst griff um sich und viele der versteckten Juden zogen nach Holland, Türkei, USA. In der Türkei gibt es immer noch Menschen die sagen, dass ihre Familie aus Castilo de Vide stammte.

- 1555 - Es gab aber auch Krypto-Juden, die mit dem Mercy-Krankenhaus zusammenarbeiteten und Machtpositionen erlangten.

- Die Inquisition dauerte bis ins 17. Jahrhundert, wo sich Passahfest, Ostern und heidnische Praktiken zu solchen Osterfeiern vermischten, wie sie heute noch gefeiert werden.

- Auf einer Reise in Israel traf Herr Tapedejo Esther Cohen, die darauf bestand, sich mit ihm zu treffen. Sie hatte Krebs und gab ihm den Schlüssel zu einem Haus in Castello de Vide, das vor Jahrhunderten ihrer Familie gehört hatte. Sie betrachtete das immer noch als ihr Zuhause und bat ihn, den Schlüssel dorthin mitzunehmen.



- Am 17. März 2019 wird zu Gedenken an die Inquisition ein Museum eröffnet. Herr Tapedejo und seine Familie betreuen das Museum. An diesem Tag wird mit dem Präsidenten von Portugal und anderen Gästen das 30-jährige Jubiläum der Entschuldigung an das jüdische Volk gefeiert, und die Aufhebung des Edikts über die Wegweisung der Juden durch den damaligen Präsidenten von Portugal.

Übertragung vom gemeinsamen Reisebericht  
Markus Neurohr, Zürich

